

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich amtl. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur Hans Krieger.
Verlag und Druck der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Rh.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 8-Zeilige Zeile oder deren
Raum 70 Bfg. Die 21 mal breite Werbeanzeige 2.10 M.
Nachdruck nur bei Wiederholungen gestattet. Telefon Nr. 82.
Anzeigenannahme bis 6 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 244

Limburg, Donnerstag, den 21. Oktober 1920.

83. Jahrgang

Deutschlands Kali-Industrie im Jahre 1919.

W.W. Das deutsche Kalisyndikat veröffentlicht die Zahlen über den Absatz an Kalisalzen im Jahre 1919. Sie gewähren einen guten Einblick in die gegenwärtigen Verhältnisse dieser Industrie, die dazu berufen ist, mit an erster Stelle am Wiederaufbau unseres zerrütteten Wirtschaftslebens mitzuwirken. Denn das Kali ist das einzige große Aktivum Deutschlands, das im Friedensvertrage unberührt geblieben ist. Während der Verband, gestützt auf den Versailler Vertrag, in unsere Kohlenwirtschaft eingreift und unsere Kohlenförderung beschränkt, ist ein ebensolcher Eingriff in unsere Kalisalzindustrie bisher nicht möglich. Das will viel heißen, denn die Kalisalze stehen in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung den Kohlen nicht nach und sind in steigendem Maße ein begehrter Artikel im internationalen Handelsverkehr. Durch ihren Verkauf an das Ausland, das im Jahre 1919 nur die verhältnismäßig geringe Menge von 740 000 Tonnen reines Kali (820) von Deutschland bezog, erhalten wir ausländische Devisen, die zur Erhöhung unseres Kredits und zur Erfüllung unserer drückenden Verpflichtungen unerlässlich sind. Unsere Kalisalzindustrie muß also die unabhängige Stellung erhalten bleiben; alles, was sie erschüttern oder beeinträchtigen könnte, muß jetzt, wo der Verband auf Grund des Friedensvertrages 15 Jahre lang unsere Wirtschaft beaufsichtigt, unterbleiben. Der Friedensvertrag bestimmt, daß der Verband bei Nichterfüllung des uns mit Gewalt abgepreßten Lieferungsvertrages ein Rücktrittsrecht in erster Linie auf alle Einrichtungen und Industrien hat, die in Gemeinwirtschaft des Staates stehen. Würden wir die Kalisalzindustrie in das Eigentum des Staates überführen, so würden wir Gefahr laufen, einen wichtigen Aktivposten zu verlieren. Daß der Verband nur darauf wartet, die deutschen Kalisalze in die Hände der Fremden zu geben, konnte neulich in der französischen Presse festgestellt werden, wo gefordert wurde, Deutschland solle Frankreich soviel Kalisalze liefern, daß Frankreich den Bedarf der Verbandsländer voll befriedigen könne. Unsere Kalisalzindustrie soll also die Kohlsalze liefern, die hohen ausländischen Devisen aber will Frankreich einheimen und „auf Wiedergutmachungskonto verrechnen“. Diese Forderung zeigt, wie wir uns von jenseits der Vogesen zu gewärtigen haben.

Das Ausland hat im Jahre 1919 im Vergleich zu früheren Jahren nur erst geringe Mengen Kalisalze bezogen. Das war auch kaum anders zu erwarten. Es ist der Kalisalzindustrie hinlänglich bekannt, daß im Jahre 1919 gelungen ist, in jedem einzelnen Lande ihre Produkte wieder abzusetzen. Die Umstände berechnen sich zu den besten Hoffnungen für die zukünftige Entwicklung, sollte uns aber andererseits zu bedenken geben, daß wir keine grundsätzlichen Umwälzungen in der Kalisalzindustrie vornehmen dürfen. In der Abhängigkeit der Vertriebszeit fehlten 1919 nur Frankreich, Australien, Neuseeland und Portugal; sonst sind alle Länder der Statistik wieder vertreten. Einige davon haben ihren Bezug an Kalisalzen gegenüber dem Vorjahre sogar erheblich vermehrt. So bezogen die skandinavischen Länder 83 000 Doppelzentner Kalisalze mehr als im Jahre 1918, Holland 70 000 Doppelzentner mehr. Die Vereinigten Staaten von Amerika, die vor dem Kriege von allen Ländern die meisten Kalisalze erhielten, bezogen im Jahre 1919 700 000 Doppelzentner, das sind 7,7 Prozent des Absatzes vor dem Kriege. Deutschland selbst verbrauchte 6 1/2 Millionen Doppelzentner Kalisalze gegen 8,6 Millionen Doppelzentner in 1918. An dem Absatz waren im Jahre 1919 206 Kalibergwerke beteiligt, die Mehrzahl von ihnen liegt in der Provinz Hannover, die das reichste Land an Kalisalzen ist.

Der Wucher der Gerechten

W.W. Die Ententestaaten, die nach ihren fortwährenden Versicherungen Gerechtigkeit und Moral allein in Erbpacht stellen, sind auf der Brüsseler Finanzkonferenz unter der Leitung dieser Verammlung von dem holländischen und belgischen Delegierten des schändlichsten Wuchers angeklagt worden, der die kleineren Staaten zugrunde richte. Auch in der Disziplin wurde dieser Wucher insbesondere darin gesehen, daß gewisse Staaten ihre Landesprodukte nach dem Ausland zu verkaufen. Die genannten Delegierten machten in Privatsprachen keinen Hehl daraus, daß sie dabei England und Amerika mit ihren enormen Unterschieden zwischen Inlands- und Auslandspreisen für Rohle im Auge hatten. Deutschland, das ebenfalls für viele Produkte höhere Auslandspreise nimmt, kommt hierbei nicht in Betracht, weil es dem Tiefstand der deutschen Valuta diese Auslandspreise nicht dem wahren Werte entsprechen, während die Inlandspreise künstlich niedrig gehalten werden, um die Kaufkraft der Mark wenigstens im Inlande nicht noch tiefer sinken zu lassen.

Das Schlimmste für die kleineren Staaten ist, daß England und Amerika nicht bloß über Rohle, sondern fast über die gesamte Weltmarktlieferung verfügen. Durch diese beiden Staaten beherrschen sie selbstherrlich den Frachtenmarkt und durch enorm hohe Frachten auch von den übrigen produzierenden Produkten wucherischen Gewinn. Ganz besonders hat hierunter das feine Porzellan verfallen, auf die Weltmärkte eingeführt Rohstoffe angewiesene, verarmte Länder zu leiden.

Durch eine besondere Art Wucher, die man juristisch „Ausbeutung“ bezeichnet, wird Deutschland von Frankreich und Belgien ausgezogen, natürlich auf Grund der Verträge der Gerechtigkeit und Moral. Sie nehmen unser

wichtigstes Landesprodukt, die Kohle, zu dem niedrigen Inlandspreise, an dem Deutschland zur Vermeidung völligen Zusammenbruchs festhalten muß, obgleich zur Zeit des Friedensvertrages die Mark die Hälfte, jetzt nur ein Viertel des Frachts wert ist. Dabei erlangen hierdurch diese Länder über ihren Eigenbedarf hinaus und erhalten so die Möglichkeit, mit dieser beinahe geschenkt Kohle auch noch andere Länder mit ihrem Auslandspreise zu bewuchern.

Zur weiteren Ausbeutung Deutschlands unterhalten sie Besatzungsheere und Kommissionen, deren Zahl und Aufwand jedes vernünftige Maß übersteigt, und entlasten dadurch ihren eigenen Staatshaushalt. Staatssekretär a. D. Dernburg bezeugt die hierdurch entkehenden, völlig unproduktiven Kosten, umgerechnet auf Frank-Parität, auf das zweieinhalbfache des ganzen französischen Friedens-Militäretats.

Der verwerfliche Wucher dieser beiden Ententestaaten ist aber der, den sie nicht ihres Vorteils willen, sondern aus reiner Bosheit begehen. Sie verlangen, auf den Buchstaben des famosen Friedensvertrages pochend, reißlos die Rückführung der feineren von der deutschen Besatzungsbehörde zur Deduktion der Verwaltungskosten verkauften Maschinen und anderen Sachgüter selbst dann wenn die Abmontierung und Beförderung viel mehr Kosten macht, als der ihnen zum Erlaß angebotene reichlich bemessene Wert.

Dabei fürchten Frankreich und Belgien nichts so sehr, wie internationale Konferenzen, auf denen die Welt über die ehrliche und gerechte Anwendung ihrer von Moral und Gerechtigkeit diktierten Verträge aufgeklärt werden kann.

Die Behandlung der Wiedergutmachungsfrage.

Wie der „Temps“ mitteilt, werden die Verhandlungen zwischen der französischen und englischen Regierung über die Bedingungen, unter denen sich die in Spaai vorgesehene technische Kommission in Brüssel vereinigen soll, fortgesetzt. Der englische Botschafter in Paris habe am Sonnabend am Quai d'Orsay eine Note überreicht, um einige Aufklärungen über den französischen Vorschlag zu verlangen, nämlich wer die Sachverständigen seien, die an der Beratung von Brüssel teilnehmen sollten, d. h. ob obligatorisch es die Mitglieder des Wiedergutmachungsausschusses sein sollten oder Spezialisten, die die Wiedergutmachungskommission ernenne. Der „Temps“ sagt, die englische Regierung sei heute genau über den französischen Standpunkt unterrichtet.

Eine Denkschrift über den ober-schlesischen Aufstand im August und September.

Berlin, 19. Okt. (W.B.) Die Ergebnisse der deutschen Untersuchung über den Aufstand im ober-schlesischen Abteilungsgebiet im August und September 1920 werden heute in einer vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Denkschrift mit Anlagen dem Reichstag überreicht. Die deutsche Denkschrift behandelt zunächst die Frage der Wahrung der Neutralität in Oberschlesien während der Vorgänge in Katowice am 17. bis 19. August 1920 und schildert dann die von geheimen polnischen Kampforganisationen ausgehenden Operationspläne und den Verlauf des Aufstandes. Schließlich wird die Frage untersucht, ob die Kampforganisationen und Kampfpläne mit dem Zustand im Zusammenhang stehen. Nach genauer Prüfung mußte diese Frage bejaht werden. Es steht außer Zweifel, daß sich der Augustaufstand auf den in Oberschlesien bestehenden polnischen Geheimorganisationen aufbaute und mit ihrer Hilfe durchgeführt wurde. Diese Ansicht wird unter anderem auch dadurch bewiesen, daß Mitglieder der geheimen Kampforganisationen, die in den polnischen Wäldern vom Juli 1920 als Führer angegeben sind, sich auch in Führerposten am Aufstand beteiligten und ihn leiteten. Das geht aus der Art der Vorbereitung des Aufstandes und aus dessen einheitlicher Leitung klar hervor. Die Oberleitung befand sich in Eichenau: vier Kilometer westlich Sosnowice. Das Auftreten polnischer Soldaten und die Versorgung der Aufständischen mit Waffen und Munition wird durch das veröffentlichte Material bewiesen. Die Denkschrift beschäftigt sich weiterhin mit den für Ruhe und Ordnung in Oberschlesien verantwortlichen Organen. Die deutsche Sicherheitspolizei wäre in der Lage gewesen, in ihrer früheren Bewaffnung den Insurgenten entgegenzutreten. Dadurch wäre dem Aufstand ein schnelles Ende bereitet worden. Die Denkschrift geht auch auf die während des Aufstandes von Polen verübten Verbrechen ein. Die geschilderten Vorfälle sind typisch für die in Hunderten und Tausenden von Fällen der deutschen Bevölkerung zuteil gewordene Behandlung. In einem Schlußwort wird darauf hingewiesen, daß auch jetzt die gleichmäßigen Zustände im ober-schlesischen Abteilungsgebiet noch nicht überall wieder hergestellt sind. Nach dem Friedensvertrage ist die Bevölkerung Oberschlesiens berechtigt, frei und unbeeinträchtigt zu entscheiden, ob sie bei Deutschland bleiben oder mit Polen vereint werden will. Die gegenwärtigen Zustände im Abteilungsgebiet lassen eine freie und unbeeinträchtigte Volksabstimmung nicht zu. Wenn dem Friedensvertrag Genüge geschehen soll, dann müßten Verhältnisse geschaffen werden, unter denen die Bevölkerung sich besser sicher fühlen kann, daß nicht durch eine gewalttätige Minderheit die freie Stimmabgabe unmöglich gemacht werde. Der Denkschrift ist ein starker Band mit Anlagen beigegeben, der unter anderem Einzelausführungen über den Aufstand, Karten und Zeugenberichte enthält. Das veröffentlichte polnische Material bildet die Beweismittel für die in der deutschen Denkschrift gegebenen Darstellungen. Die wichtigsten polnischen Originale sind im Anlagebande photographisch wiedergegeben.

Nationale Würdelosigkeit.

Ueber ein beschämendes Beispiel von Würdelosigkeit, das eine Berliner Großhandelsfirma an den Tag gelegt hat, berichtet die Handelskammer zu Berlin in ihren Mitteilungen. Diese Firma hatte in einem Schreiben ober-schlesische Kleinhandlär zur schleunigen Einbindung mit Waren aufgefordert, mit dem Hinweis darauf, daß man nicht zweifeln könne, daß Ober-schlesien durch die Abkündigung an Polen fallen werde; es empfehle sich daher (!), um die aus dem zu erwartenden polnischen Eingangs- und aus dem Minderwert der polnischen Valuta gegenüber der deutschen sich ergebenden Schwierigkeiten zu vermeiden, schon jetzt Vorräte für den Verkauf in dem „bereinst polnisch gewordenen Ober-schlesien“ anzuhäufeln. Die Handelskammer hat, wie sie hierzu ausführt, mit lebhaftem Bedauern bei einer ihrer hiesigen ansehnlichen Firmen den Mangel an Vertrauen auf die gute deutsche Sache und auf die wachere Betätigung der deutschen Ober-schlesier für diese, ferner an nationalem Empfinden und an Takt wahrgenommen, der sich in einer solchen entwürdigenden Jagd nach Geschäften kundgibt. — Warum nennt die Handelskammer aber nicht ruhig den Namen dieser geschäftstüchtigen Firma?

Neue Erhöhung der Tarife im Ruhrbergbau.

Berlin, 19. Okt. (W.B.) Schiedsspruch in den Lohnstreitigkeiten im Ruhrbergbau. Vom Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt: Im Reichsarbeitsministerium tagte am Dienstag, den 19. Oktober, unter Leitung des Ministerialrats Dr. Söhler der zur Regelung von Lohnstreitigkeiten im Ruhrbergbau eingesetzte Schlichtungsausschuß. Als Beisitzer nahmen der preussische Minister des Innern Seevering und der Vorsitzende des Reichsbergtages Generaldirektor Königer teil. Der Schlichtungsausschuß fällte nachstehenden Schiedsspruch, zu dem die Parteien bis zum 30. Oktober endgültig Stellung nehmen werden: Die Löhne werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 ab um 2 Mark für die Schicht für die unter-schlesischen Bergarbeiter und um 25 Pfennig für die Arbeiter für die Arbeiter über Tage erhöht. Für die Arbeiter unter 20 Jahren beträgt die Erhöhung die Hälfte dieser Sätze. Verheiratete Arbeiter und alleinige Ernährer ihrer Familien im Sinne des Paragraphen 8 Absatz 3 des Tarifvertrages erhalten vom 1. Oktober ab ein Hausgeld von je drei Mark pro Schicht, das nach dem Grundbesitz des Rindergehaltes behandelt wird. Das Rindergehalt wird um eine Mark pro Schicht und Rind erhöht. Die Einzelheiten der Durchführung sind in der Arbeitsgemeinschaft zu regeln. Obgleich der Schlichtungsausschuß davon überzeugt ist, daß der Bergbau an der Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt ist, hat er es trotzdem für notwendig gehalten, den Bergleuten noch einmal eine Lohnerhöhung zuzusprechen. Er ist sich der großen Tragweite dieser Erhöhung für das gesamte Wirtschaftsleben voll bewußt, das damit eine schwere Belastung zu tragen haben wird. Von den Bergleuten erwartet der Schlichtungsausschuß, daß sie ihrerseits an der Verringerung dieser Lasten mitwirken indem sie in eine produktive Gestaltung der Ueberschüsse einwilligen. Die vorteilhafteste und für den Bergbau gesundheitlich zuträglichste Gestaltung der Ueberschüsse erblickt der Schlichtungsausschuß darin, daß die jetzt verhängenen beiden halben Ueberschüssen in der Woche durch Anhängung an die tägliche normale Arbeitszeit auf die ganze Woche verteilt werden, oder daß unter Freilassung des Samstags von der Ueberarbeit sich die Ueberarbeit an den anderen Tagen der Woche entsprechend verlängert. Der Schlichtungsausschuß empfiehlt der Regierung, die Bedenken der Bergarbeiter gegen eine derartige Regelung durch eine gesetzliche Festlegung einer Höchstarbeitszeit zu beseitigen. Soweit nicht auf diesem oder einem anderen Wege eine Verringerung der Selbstkosten des Bergbaues zu erzielen ist, wird eine Erhöhung des Kohlenpreises die unvermeidliche Folge der Lohnerhöhung sein müssen.

Die Bewirtschaftung von Gerste und Hafer.

Berlin, 19. Okt. (W.B.) Die Gerichte, daß im Laufe des Wirtschaftsjahres, spätestens im Frühjahr 1921, die öffentliche Bewirtschaftung von Gerste und Hafer aufgehoben oder die Preise für Gerste und Hafer erhöht werden würden, sollten in landwirtschaftlichen und sonstigen Kreisen nicht verstimmen. Wie wir aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfahren, entbehren die Gerichte jeder tatsächlichen Grundlage. Es ist eine Änderung der öffentlichen Bewirtschaftung von Gerste und Hafer und die Freigabe dieser Früchte im Wirtschaftsjahr 1920/21 von den maßgebenden Stellen ebensowenig in Aussicht genommen wie eine Erhöhung der durch Verordnung vom 14. Juli 1920 für Gerste und Hafer festgesetzten Höchstpreise. Es ist daher die Zurückhaltung der Gerste und des Hafers durch die Landwirte in der Hoffnung auf Änderung der Bewirtschaftung oder auf Erhöhung der Preise durch nichts gerechtfertigt und ungewinnlich.

Eine Warenbörse für Hausgerät in Frankfurt.

Frankfurt, 19. Okt. (W.B.) Frankfurter Warenbörse. Zufolge eines Uebereinkommens mit den leitenden Firmen der Haushaltsartikel-Branchen des Platzes wurde beschlossen, im Rahmen der Frankfurter Warenbörse an jedem zweiten und vierten Donnerstag des Monats einen Fachbörstentag in Haushaltsgegenständen abzuhalten. Die erste

Fachbörse findet am Donnerstag, den 28. Oktober, im Börsenhaus des Börsengebäudes statt. Auswärtige Interessenten sind gebeten, diese Neueinrichtung mit ihrer Anwesenheit beehren zu wollen, da es ihnen den Abschluß ihrer Geschäfte erleichtert.

Die Befolgung der Reichsbeamten.

Berlin, 20. Okt. Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat dem Reichstag zu dem Gesetzentwurf über die Änderung des Befolgungsgesetzes vom 30. April 1920 eine Begründung zugehen lassen, nach der sich der jährliche Aufwand für die Befolgung der Reichsbeamten (Grundgehälter, Orts-, Kinder- und Feuerungsbezüge, Betriebszulagen für Eisenbahnbeamte) nach dem Stande des Befolgungsgesetzes vom 30. April 1920 auf über zehn Millionen Mark stellt. Hinzukommen bei Annahme des Regierungsentwurfs Neuausgaben in Höhe von jährlich 800 Millionen Mark. Eine Deckung für diese Mehrausgaben ist zurzeit nicht vorhanden, und es wird bei der außerordentlich ernsten Finanzlage des Reiches nicht leicht sein, sie zu finden. Jedenfalls erscheint es obllig ausgeschlossen, über den Regierungsentwurf hinaus Änderungen in das Gesetz hineinzuarbeiten, die einen nennenswerten Mehraufwand verursachen könnten.

Nach der Spaltung der U. S. P.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Dresden, daß die Fraktion der sächsischen Unabhängigen gespalten auf der rechten Seite steht, infolgedessen dürften innerhalb der Partei keine Schwierigkeiten entstehen.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Halle gemeldet, daß der gestrige Halleische Bezirksparteitag der Unabhängigen Sozialdemokraten in einer Resolution die Reichstagsabgeordneten Fritz Punnert und Raub, die gegen den Anschluß an Moskau gestimmt haben, aufforderte, ihre Mandate der Partei zurückzugeben.

Wie die Blätter melden, hat sich die Fraktion der Unabhängigen im Berliner Rathaus gespalten. Der rechte Flügel umfaßt 64 Stadtverordnete, während der linke Flügel zwanzig Mitglieder stark ist.

Die Kundgebung der Orford Professor.

Amsterdam, 19. Okt. (W.B.) Das Schreiben der Professoren und Dozenten der Universität Orford an die Professoren der Kunst und Wissenschaft, sowie an die Mitglieder der Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften in Deutschland und Österreich lautet nach einer Meldung der „Times“: „Da viele unter Ihnen sein werden, die voll auf unsere herzliche Trauer und unsere Sorge wegen des Bruches, den der Krieg in unserem freundschaftlichen Verkehr verursacht, teilen, und da Sie nicht an der Aufrichtigkeit des Gefühls zweifeln können, das jene alte Freundschaft erzeugte und pflegte, werden Sie unsere Hoffnung für die baldige Wiederherstellung dieser Freundschaft teilen. Deshalb treten wir unterzeichnete Dozenten, Hausvorstände, Professoren und die übrigen Beamten und Lehrer der Universität Orford sehr persönlich mit dem Wunsche an Sie heran, die Erbitterung und die feindselige Stimmung, die unter dem Antriebe lokaler Vaterlandsliebe zwischen uns entstanden sein mögen, zu zerstreuen. Auf dem Gebiete, wo wir ein gemeinsames Ziel und eine gemeinsame Begeisterung haben, und wo unser Wettstreit und unser Ehrgeiz edelmütig sind, können wir sicher auf eine Versöhnung hoffen. und Kameradschaft und Gelehrsamkeit bieten den Weg, der zur weiteren Sympathie und zu einem besseren Verständnis zwischen unseren verwandten Nationen führen kann, und, wenn unsere geistigen Ideale lebendig sind, führen muß. Während die politische Zwietracht, die die eble Höflichkeit der großen, europäischen Staaten zu zerstören droht, wollen wir jene freundschaftliche Wiedervereinigung beschleunigen helfen, die die Zivilisation erfordert; impetret ratio, quod dies impetratura est.“

Paß- und Zollfragen.

Paris, 19. Okt. (W.B.) Die vom Völkerbund einberufene internationale Konferenz zur Regelung der Paß- und Zollfragen hat einstimmig entschieden, vorzuschlagen: 1. daß das Gepäck das im Transit geht, von allen Zollformalitäten ausgeschlossen ist, 2. daß die Zoll- und Paßformalitäten zunächst gemeinsam und in kürzester Frist erfolgen, und 3. daß auf alle Fälle die Bestimmungen hierüber nach den Regeln abgeändert werden, die der Völkerbund festgelegt hat. Die Konferenz wird nunmehr die Frage, den Verlauf durchgehender Fahrkarten zu erleichtern, einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Grifeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

13) (Nachdruck verboten.)

Damit schloß das Tagebuch. Er schlug es zu und legte es beiseite. Weiter wollte er nicht in die Geheimnisse ihrer Vergangenheit eindringen. Aufschluß über ihren Tod gab ihm das Buch sicher nicht, da sie es in der Ehe nicht weiter geführt hatte. Und er hatte das Gefühl, als sei es besser, wenn es vernichtet würde. Für seine Tochter wollte er das Buch nicht verwahren. Sie sollte ein gutes Andenken an ihre Mutter behalten, soweit es in seinen Kräften stand.

Auch die meisten Briefe legte er zu dem Buch. Das alles wollte er vernichten. Woju sollte er sie durchsehen und aufbewahren. Nur die Daten überflog er in all diesen Briefen, ehe er sie zur Vernichtung beiseite legte, und nur wenige Schreiben aus der letzten Zeit vor ihrem Tode sah er durch in der Hoffnung, irgendeinen Anhalt oder Hinweis zu finden.

Aber alles war vergeblich. Auch kein Fläschchen fand sich, in dem sie vielleicht das tödende Gift aufbewahrt hatte.

So war all sein Suchen umsonst. Er erhob sich endlich. Mitternacht war längst vorüber. Alles im Schloß war still. Er trug die Briefe und das Tagebuch hinüber in sein Arbeitszimmer und verbrannte alles im Kamin. Lustig flammte es auf und verbrannte zu Asche.

Dann ging Graf Harro nochmals leise zu seinem Tochterzimmer hinüber. Es schlief ruhig und sanft, und auch die Wärterin war in ihrem bequemen Lehnstuhl eingesinkt. Sie hörte ihn nicht. Dann ging er leise wieder hinaus und suchte nun auch sein Lager auf. Draußen war es still geworden.

Als er am Morgen aufwachte, sahen die Sonne hell und klar. Er öffnete das Fenster. Die Luft war kühl, vielleicht nicht weit vom Gefrierpunkt entfernt, wie es im März noch häufig der Fall zu sein pflegt, aber von tödlicher Kälte und Reinheit. Tief atmete er sie ein und dann ließ er sich mit Grollmanns Hilfe schnell an.

Er war gerade fertig, als ein paar Rinderhäuptchen an seine Tür klopfen.

Die Abstimmung in Kärnten anerkannt.

Paris, 19. Okt. (W.B.) Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat die Völkervereinigung die Regierung in Wien wissen lassen, daß die Alliierten das Ergebnis der Volksabstimmung im Bezirk Klagenfurt respektieren würden. Die Großmächte rechneten aber andererseits darauf, daß Österreich die Verträge von Versailles und St. Germain nicht verleihe, die einen Anschluß Österreichs an Deutschland ohne vorherige Genehmigung des Völkerbundes verböten.

Klagenfurt, 19. Okt. (W.B.) Heute übernahm die Abstimmungskommission die Verwaltung der Zone A. Die Plebiszitarkommission überträgt die Befugnisse an die interalliierten Distriktsausschüsse, welche die Verwaltung der Zone A nach den Weisungen der Kommission zu führen haben. Die Distriktsausschüsse werden sich der jugoslawischen Behörden, die sich in der Zone A befinden, als Exekutivorgane bedienen. Die jugoslawischen Behörden haben nur von diesen Ausschüssen, nicht aber von ihrer Regierung Weisungen entgegenzunehmen.

Die Serben bleiben in Kärnten.

Paris, 19. Okt. Nach einer Meldung der Pariser Morgenblätter hat die serbische Regierung den alliierten Großmächten eine Note zugehen lassen, in der sie erklärt, daß die in die Abstimmungszone von Klagenfurt eingezogenen Truppen verbleiben, mit der einzigen Absicht, die slowenische Bevölkerung zu schützen.

Keine sozialdemokratische Teilnahme an der Regierung in Österreich.

Wie der „Vorwärts“ aus Wien meldet, ist die österreichische sozialdemokratische Partei entschlossen, jeden Versuch der Bürgerlichen, sie zur Teilnahme an der Regierungsbildung zu bewegen, abzulehnen. Sobald der Hauptausschuß des neu gewählten Nationalrats zusammengetreten ist, werden die sozialdemokratischen Minister ihre Ämter niederlegen.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Sorsee, 19. Okt. Heute ist man allgemein in Bezug auf den Bergarbeiterstreik optimistisch gestimmt und der Ansicht, daß er nicht lange dauern wird.

Amsterdam, 19. Okt. (W.B.) Der „Telegraaf“ meldet aus London, daß der Kohlenstreik heute allgemein ist. Mit Ausnahme der allerwichtigsten Arbeiten zur Ventilation und zur Entwässerung der Gruben ruht der Betrieb auf den Kohlenbergwerken vollkommen.

Eine eigenartige Waffenstillstandsfeier.

Sorsee, 19. Okt. Es ist beschlossen worden, wie im Vorjahre am Waffenstillstandstag um 11 Uhr vormittags in ganz Großbritannien zwei Minuten lang den Verkehr still stehen zu lassen.

Ein Auslieferungsbegehren an Bulgarien.

Wie mehrere Blätter aus Sofia melden, haben die Vertreter der Entente der bulgarischen Regierung eine Note unterbreitet, in der sie die Auslieferung von 507 Militär- und Zivilpersonen verlangen. Auf der Liste befinden sich u. a. der frühere König Ferdinand und sein Ministerpräsident Radoslawow, die sich angeblich in Deutschland aufhalten sollen.

Die Krankheit des griechischen Königs.

Athen, 19. Okt. (W.B.) Der letzte ärztliche Bericht über den Zustand des Königs besagt, daß heute morgen der Zustand stationär sei, jedoch bleibe er sehr ernst, da Lungenerkrankung eingetreten sei.

Athen, 19. Okt. (W.B.) Havas. Die Kammer sind einberufen. Man glaubt, daß das Ableben des Königs bevorstehe. Venizelos soll verlangen, daß der Admiral Conturiolis zum Regenten proklamiert werde.

Die russische Gegenoffensive abge schlagen.

Kopenhagen, 19. Okt. (W.B.) Das hiesige ukrainische Pressebüro meldet aus Kamenez-Podolsk vom 15. Oktober: Der linke Flügel des ukrainischen Heeres, der in der Gegend von Staro-Konstantinow-Chiwnil-Schernytsa steht, wurde von sechs feindlichen Infanterie- und zwei Kavalleriebrigaden, zusammen gegen 25 000 Mann, angegriffen. Die Bolschewisten, die an mehreren Stellen versuchten, die Flüsse Eluc und Bug zu überschreiten, wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Allein bei Schernytsa wurde eine Reiterbrigade von 200 Mann vollständig aufgerieben. Zwei

schen Mohilew-Podolsk und Rowo-Mischyha finden Kämpfe von lokaler Bedeutung statt. Das ukrainische Oberkommando bereitet sich auf mehrere Angriffe vor, da man entdeckt, daß in der Gegend zwischen Staro-Konstantinow und bei Verbitschew und weiter nach Norden bei Schernytsa Zusammenziehungen feindlicher Truppen stattfinden.

Eine russische Siegesmeldung.

Stockholm, 19. Okt. (W.B.) Aus Moskau wird berichtet: Die Sowjettruppen errangen einen großen Sieg über Wrangel im Raume von Nikopol. Wrangels Kavallerie wurde vollständig aufgerieben und befindet sich nach ungetreuten Verlusten in voller Flucht.

Der Vormarsch Wrangels

Paris, 19. Okt. Havas meldet aus Konstantinopel: Wie die Agentur Russagent meldet, haben die Truppen der südlichen Regierung nortwestlich von Nikopol ihre Offensive fortgesetzt, den Widerstand der kommunistischen Regimenter gebrochen und zahlreiche Gefangene gemacht. Auf der Nordfront haben die bolschewistischen Truppen erhebliche Verluste erlitten und Gebiete aufgeben müssen.

Paris, 19. Okt. Havas meldet aus Konstantinopel: Seit Beginn der Operationen auf dem rechten Dniepr-Fluß haben die Truppen des Generals Wrangel 14 000 Gefangene gemacht und eine große Beute eingebracht. Nordöstlich des Taurus wurden sechs bolschewistische Divisionen vernichtet.

Poz.

Der Reichspräsident Ebert hat nämlich, als anlässlich der Übergabe der Großjunkturstationen an die „Telegraphische Ueberseeverkehrs-Alien-Gesellschaft“ durch ihre Erbauerin und bisherige Besitzerin, die „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie“ ein bedeutsamer Festakt in Rauen stattfand, dieses großartige Werk deutscher Technik der großen Menge der funktentechnischen Laien mit seinem Rufnamen vorgestellt. Wer jemals mit der Funkerei zu tun gehabt hat, der kannte schon Poz. Denn Poz lautete der Anruf für die Großstationen Rauen seit vielen Jahren. Poz hörten alle Stationen der nördlichen Erdhalbkugel und Poz hören heute alle Funkstationen der Welt.

Wir sind nur zu leicht geneigt, über solche Wunder hinwegzugehen. Denn es ist wie ein Wunder. Bei Rauen, dem Städtchen im haveländischen Luch, drückt ein Junfer auf die Taste und in Peking, in Rio de Janeiro, in Niederländisch-Indien und auf Neuseeland hören Menschen anderer Nation und Sprache im selben Augenblick seinen Ruf. Poz spricht und die Welt lauscht. Allerdings nur, wenn sie will. Die im Rhythmus der Morsezeichen beeinflussten Energiestrahlen wollen in alle Welt, aber sie werden nur aufgenommen von dem menschlichen Ohr, das sich genau auf diesen Rhythmus, auf die Wellenlänge eingestellt hat. Auch heute noch stören sich häufig die Energiemassen, die von den verschiedenen Funkstationen ausgesendet werden, und im Kriege war es ein beliebtes Mittel, die Nachrichtenübermittlung zu unterbinden, daß die Stationen sich gegenseitig störten. Die Funken der Station Rauen können manche Geschichte davon erzählen, wie ihnen die Eisschirmstation in ihre Wellen „hineinbrachte“. Hauptmann Menham schilderte einmal sehr hübsch in der „Telefunkenzeitung“, wie Paris ihre Verbindung mit der österreichischen Station Pola immer wieder zu hören so stand. Um Pola zur Änderung seiner Wellenlänge zu veranlassen, ohne daß Paris es merkt, kommen die Funken auf den Einfall des Verlangens auf griechisch auszufragen. Nach ihren griechischen Kenntnissen heißt „höher“ althos und sie funken nun „Lambda (Wellenlänge) althos 48“. Pola versteht sie wirklich, aber drei Minuten später lautet der Effekturm wieder dazwischen und ruft: „Bous polit donc le grec? Bravo, bravo, bravo!“ (Sie sprachen Sie griechisch? Bravo, bravo, bravo!“)

Nur vierzig Meter niedriger als der 300 Meter hohe Eisschirm sind heute die beiden Riesenmasten der Station Rauen. Neben ihnen nehmen sich die älteren Türme zu Zwergen aus. Und doch war der erste eiserne Gittermast von hundert Metern Höhe, der 1906 zur Aufstellung kam, schon eine Sehenswürdigkeit, und die Tatsache, daß Rauen eine gute Verbindung bis Teneriffa, also auf etwa 3600 Kilometer erreichte, lockte damals, in den Jahren 1906–1909 aus aller Welt Sachverständige und Studienkommissionen nach dort. Mehr als 10 000 Personen besichtigten damals die Station. Was in diesen vierzehn Jahren geschah, wissen wir, erfährt man erst, wenn man auf die ersten Ansätze Rauen zurückblickt.

Es war wirklich eine kulturgeschichtliche Tat, als im Jahre 1906 der Aufsichtsrat, der aus den Streitigkeiten zwischen der

Vergnügt plaudernd hüpfte Gilda neben dem Vater her. Sie war glücklich, daß sie ihn wieder hatte, und daß sie nicht mit Beate zu Hause bleiben mußte. Sehr gern mochte sie Beate nicht. Diese mühte sich zwar sehr um ihre Gunst und zeigte sich ihr stets sehr liebevoll und fürsorglich. Aber Kinder haben ein feines Ohr für wahre Gefühle und Gilda merkte vielleicht instinktiv, daß Beate nicht echt für sie empfand. Im Walde sah er böse aus. Der Sturmwind hatte arg gehaust. Graf Harro ging mit Gilda, so weit ihre Kräfte reichten. Er hatte ein Auto nachkommen lassen, um mit ihr zurückfahren zu können, wenn sie müde wurde.

Es kam wieder ein friedliches Gefühl über ihn, als er mit seinem Tochterchen durch den sonnenhellen Märzmonat schritt.

Ringsum sah man die Spuren der Verwüstung, die der Sturm in der Nacht angerichtet hatte, und jetzt war alles wieder ruhig und still.

Auf Sturm und Regen folgt Sonnenschein. „So sagte er leise vor sich hin, wie zu seinem eigenen Trost. Aber dann zuckte es doch wieder herb und schmerzhaft um seinen Mund, dessen ausdrucksvolle Linien sein Bitterkeit und seine tiefstehenden grauen Augen sahen davor sich hin.“

In seinem Leben würde es vielleicht nun nie mehr hellen, klaren Sonnenschein geben. Und er war doch so jung, so stark und gesund. Sehr lang war wohl der Weg, den er zu gehen hatte, aber es würde ein Weg im Dunkeln sein, den nur ein blauer Sonnenstrahl erleuchten würde. Sein Tochterchen.

Aber dieser Sonnenstrahl ließ die dunklen Schatten um so tiefer hervortreten. Wachte er doch, daß seine Tochter mit ihm würde leiden müssen unter dem Mangel, der auf seiner Ehre ruhte.

Klein Gilda war aber jetzt reitlos glücklich. Sie scherte wie ein munteres Schwalbchen neben ihm her und mochte ihn auf tausend tödliche Dinge aufmerksam, die er sonst sicher übersehen hätte. Da huschte ein Reh über den Waldboden, dort lag ein Käselein und hier sproßte ein schwärzliches Reimchen aus der Erde. Das lenkte ihn wohlthätig von seinen trüben Gedanken ab. Gilda pökte auch gut auf, daß er nicht zerstreut war und richtige Antworten auf ihre Fragen gab. (Fortsetzung folgt.)

Fernruf 42.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Josef Hilf,

Gastwirt

heute vormittag 9 Uhr nach langem, schwerem Leiden, wohl-vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im 62 Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Maria Hilf geb. Fischer
und Kinder.**

Limburg, den 20. Oktober 1920.

14(244)

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause, Brückenvorstadt 10, aus statt. — Das feierliche Exequienamt wird Samstag morgen 7 1/4 Uhr im Dom gehalten.

Kartoffel-Ausgabe.

Am Freitag, den 22. ds. Mts., nachmittags von 1 bis 5 Uhr im Keller des Landgerichts Ausgabe von Kartoffeln an diejenigen Haushaltungen, die noch keine Kartoffeln eingekauft haben oder nicht einkufen können. Auf den Kopf kommen 10 Pfund à 30 Pfennig zur Ausgabe. Gleichzeitig werden am Freitag, den 22. ds. Mts., von 8 bis 12 Uhr mittags und 1 bis 5 Uhr nachmittags Kartoffeln auf bereits ausgefüllte Scheine ausgegeben.

8(244)

Städtisches Lebensmittelamt.

Arbeitsmarkt.

Arbeitgeber, Handwerker, sowie alle neuen Personal einstellenden Betriebe werden mit Rücksicht auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gebeten, alle offenen Stellen dem Kreisarbeitsnachweis anzuzeigen und bei Vergebung dessen Zuweisungen zu bevorzugen.

13(244)

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Die Gebühren für das bahnamtliche An und Abrollen der Güter- und Frachtfüßgüter zwischen dem Ortsbezirk Limburg und dem Bahnhof Limburg (Lahn) sind **erhöht worden**. Die erhöhten Gebühren sind auf Bahnhof Limburg (Lahn) veröffentlicht und sind auf Verlangen jederzeit von dem Begleiter der Rollfuhr vorzuzeigen.

Limburg (Lahn), den 16. Oktober 1920

5(244)

Eisenbahn-Verkehrsamt.

Volksbildungsverein.

Freitag den 22. Oktober, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums:

11(244)

Vortrag

von Herrn Stadtrat Dr. J. Ziegen aus Frankfurt (Main): „Aus der Geschichte des Auslandsdeutschtums“.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 Mark.



Gymnasium und Realprogymnasium.

Zur Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt findet am 27. d. Mts., abends 8 Uhr im großen Saale der „Alten Post“ eine

gesellige Zusammenkunft

statt, zu der die Eltern der gegenwärtigen Schüler und alle ehemaligen Schüler hiermit ergebenst eingeladen werden.

Limburg, den 19. Oktober 1920

Im Namen des Lehrerkollegiums:

Dr. Jöris,

Gymnasialdirektor.



**Piassavabesen, Reiserbesen,
Kokosbesen, Rosshaarbesen,
Handleger, Kokosmatten,
prima Scheuertücher Fenster-
leder, Schwämme, Raffiabast,
sowie sämtl. Bürstenwaren**

in prima Friedensqualität, billig

9(148)

J. Schupp, Seilerei

en gros

en detail

Telefon 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

Westfälische EISEN- Grosshandlung

sucht für Limburg und Umgegend bei Fabriken und Handwerkern gut-eingeführten und mit der Eisen-Groß- u. Klein-eisenwaren-Branche vollkommen vertrauten Reisenden.

Schriftliche Angeb. unt. Nr. 4(244) an die Exp. ds. Blts.



Einjähriges

Fohlen (Mittelschlag) sowie ein leichter

Einspanner-Metzgerwagen

auch für andere Zwecke verwendbar, preiswert zu verkaufen bei

Alois Dillmann, Limburg

17(244) Untere Sehlde 17.

Geld

zu verleihen. Keine Unkosten bei Ablehnung.

R. BERGER, Berlin W. 15.

12(212) Vertreter gesucht.

Verkaufe diese Woche:

Prima Ochsenfleisch per Pfd. 12 Mt.

Rindfleisch „ 10 „

Schinkenwurst „ 15 „

Gausmacher Leberwurst „ 10 „

Blutwurst „ 12 „

Bratwurst „ 16 „

Serbelatwurst „ 22 „

Rosbifee und Renden im Auschnitt.

Metzgerei Josef Ditzinger,

7(244)

Brückenvorstadt 13.

2 tüchtige Stuckateure

auf sofort gesucht. Pro Stunde 7 Mark. Kost und Logis ist billig vorhanden. Interessenten wollen mir durch Telegramm mit Rückantwort ihre Zusage geben. Selbiges wird vergütet.

Albert Michel, Bau- und Stuckgeschäft

15(244)

Neuwied, Bahnhofstraße 68.

Hilfsbund für vertr. Els.-Lothringer.

Am Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr

Mitgliederversammlung

im kleinen Saale der Turnhalle zu Limburg.

10(244)

Limburger Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 24. Oktober 1920, nachmittags 3.30 und abends 8 Uhr in der Turnhalle:

Grosses Konzert

unter Mitwirkung von

Frau E. Wocke-Dowerk von der Kölner Oper, Sopran.
Herrn Karl Steuernagel, Limburg a. d. Lahn, Klavier.

Vortragsfolge.

I. Teil.

1. Männerchöre: a) Motette.

b) Hymne an die Nacht

2. Sopransolo: Arie a. d. Oper „Fidelio“
Abscheulicher, wo willst du hin?
Frau E. Wocke-Dowerk

3. Männerchor: Hymne an die Musik

Nägeli

v. Beethoven

v. Beethoven

Lachner

II. Teil.

4. Männerchor: Die beiden Särge

Hegar

5. Männerchor: Elsula

M. Filke

6. Lieder für Sopran:

a) Cäcilia

R. Strauss

b) Wiegenlied

J. Brahms

c) Ave Maria

Ch. Gounod

d) Wenn es schlummert auf der Welt

H. Hermann

Frau E. Wocke-Dowerk

7. Männerchöre:

a) Mein eigen soll sie sein

v. Othegraven

b) Die Auserwählte

Silcher

c) Oberschwäbisches Tanzliedchen

Silcher

d) Der Käfer und die Blume

W. H. Veit

8. Männerchor mit Klavierbegleitung:

Deutsche Völker allesamt

W. Speidel

Preise der Eintrittskarten für Nichtmitglieder an der Kasse und im Vorverkauf einschließlich Steuer:

Nachmittags-Konzert: Sitzplatz 3 M., Stehplatz 1.50 M., Schüler 1 M.

Abend-Konzert: Sperrsitz 5 M., 1. Platz (num.) 3 M., Stehplatz 1.50 M.

Vorverkauf von Montag ab in der Buchhandlung A. Herz (Ad. Heinrich)

bei dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Fr. Hahn, Diezerstrasse 24 und

Friseur A. Jost, Obere Schiede.

Programme mit Liedertexten an der Kasse.

Die Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen haben nur zu dem Nach-

mittags-Konzert freien Zutritt und sind die Freikarten bis Son-

tag, den 24. Oktober, vormittags 12 Uhr bei dem Vorsitzenden des Vereins

Herrn FRANZ HAHN, Diezerstrasse 24, abzuholen.

Bräuer, faubere

Mädchen

für 1. November gesucht.

Metzgerei Litzinger

Brückenvorstadt 13.

Handwerker

Gesamtbefragende

schaffen Auskunft, Rat und Hilfe

in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsfragen

Rechtsberatung

Rechtsfragen

Technische Rat

Fortbildung

Buchführung

durch die Geschäftsstelle

des Kreisverbandes

für Handwerk und

Gewerbe

Limburg a. d. Lahn

im Rathaus, Raum 208

Verein für Rasenspiele 1907 Limburg.

Angeordnete Generalversammlung

am Freitag den 22. Oktober 1920, abends 7 1/2

Uhr im „Deutsches Haus“ (Stadthalle).

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.

2. Sportplatzfrage

3. Entrohung des Vereins ins Vereinsregister.

4. Besprechung über Errichtung einer Fußball- und

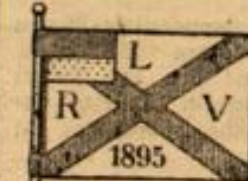
Tennis-Abteilung.

5. Verschiedenes.

Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

9(244) Der Vorstand.

Limburger Ruder-Verein von 1895 E. V.



Samstag, 23. Oktober 1920:

abends 8 1/2 Uhr im Bootclub

Ordnliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Erledigung der eingelaufenen Anträge auf Änderung

der Statuten.

2. Erstattung des Jahres- und Geschäftsberichtes durch

den Vorsitzenden

3. Entgegennahme des Berichtes der Revisions- und

Wirtschaftskommission.

4. Erteilung der Entlastung des gesamten Vorstandes

und Ausschusses und deren Neuwahl.

5. Wahl der Wirtschaftskommission.

6. Verschiedenes.

Gold- und Silber-

waren in jeder Form und Menge.

goldene Uhren, Ketten, Ringe.

Platin usw. kauft zu höchsten Preisen

Tosel Schmidt

Uhren und Goldwaren

12(244) Diezerstrasse 9,

neben Fahrzeug-Industrie Hohn.